



**SYMBOL**  
*lebendiger*  
**SOLIDARITÄT**



# Gingst!

## Symbol lebendiger Solidarität

Das hatten die beiden kleinen Jungen aus Gingst nicht gedacht, als sie aus Vaters Schreibtisch heimlich die Zündhölzer nahmen. Sie wollten damit ja auch nur in der Scheune spielen, aber aus dem Spiel wurde Ernst, als der Wind die ersten Rauchwolken über dem kleinen Städtchen zusammenballte, als die ersten Alarmrufe durch den Ort gellten und erschrockene Menschen aus den Haustüren stürzten, um entsetzt festzustellen, daß auch aus dem trockenen Strohdach ihres eigenen Hauses helle Flammen schlugen.

Ratlos hasteten die Menschen durch die Straßen. Wo sollte man zuerst anpacken? In Sekundenschnelle pflanzte sich das Feuer fort. Vom Brandgeruch unruhig geworden, riß das Vieh in den Ställen an den Ketten. Einige Ställe

waren bereits soweit niedergebrannt, daß die Tiere nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Überall waren die Menschen dabei, wenigstens einen Teil ihrer Habe zu retten.

Hier schleppten Frauen und Kinder Bettzeug aus einem brennenden Haus, dort hielt eine Frau ratlos ihr Radio umklammert. Ein anderer Einwohner half ihr, weitere Sachen zu bergen, bis man ihm die Schreckensnachricht überbrachte, daß auch sein Hab und Gut in Flammen stehe.

Mit dem Eintreffen der Feuerwehr und der Hilfsmannschaften unserer Volkspolizei aus Proca wurde die Bekämpfung des Feuers richtig organisiert. Fieberhaft arbeiteten Männer und Frauen an den Wasserpumpen, in langen Ketten gingen gefüllte Wassereimer von Hand zu Hand und aus den Feuerwehrschräuchen zischten die Wasserstrahlen auf glühende Brandherde.

Trotzdem sah die Verlustbilanz, die man am nächsten Tage aufstellte, trostlos aus.





17 Wohnhäuser und 16 Ställe wurden ein Raub der Flammen. Möbel, Kleider und Hausgerät, Maschinen, Vieh und Getreide im Gesamtwert von 109 000,— DM waren vernichtet.

„Was soll nun werden?“ Diese bange Frage stand auf den Gesichtern der Menschen geschrieben, die vor den schwelenden Trümmerhaufen standen. Sie hatten zwar von der solidarischen Hilfe unserer Bevölkerung bei der Hochwasserkatastrophe in Bruchstedt gehört, aber wer sollte ihnen in Gingst schon helfen?

Doch die Gingster hatten mit ihren Zweifeln Unrecht.

Zuerst begannen die Parteien und Organisationen am Orte selbst mit praktischen Hilfsmaßnahmen. Alle Brandgeschädigten erhielten Privatquartiere, die geretteten Möbel wurden durch die MAS abtransportiert, das Vieh bei den Bauern untergebracht.

Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei in Gingst spendeten die ersten 734.— DM für die vom Brand geschädigten Familien.



Die Volkssolidarität stellte als Soforthilfe 5000.— DM zur Verfügung. Lebensmittel, Sach- und Geldspenden aus allen Teilen Mecklenburgs und der Republik trafen ein.

Die Arbeiter und Angestellten der Warnow-Werft in Warnemünde brachten durch eine Solidaritätsaktion 3000 DM für die Brandgeschädigten auf. Die Länder Sachsen und Thüringen sandten einen Waggon mit Textilien und Hausrat, und die Vereinigung Volkseigener Güter in Greifswald stellte 100 dz Getreide zur Verfügung. Alle diese Beispiele beweisen, daß der Solidaritätsgedanke, die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe in unserer Bevölkerung fest verwurzelt ist.

Als die Teilnehmer des Nationalkongresses in Berlin Kunde von dieser großen Katastrophe erhielten, verließen der erste Sekretär der Landesleitung der SED in Mecklenburg, Kurt Bürger, und Ministerpräsident Höcker im Auftrage des Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, vorzeitig den Kongreß, um sich in Gingst über das Ausmaß der Schäden zu informieren und die notwendigen Hilfsmaßnahmen einzuleiten.





Über seine Eindrücke und die sofort eingeleiteten Maßnahmen erstattete Kurt Bürger wenige Tage später den Abgeordneten des Mecklenburgischen Landtages Bericht. Er führte aus:

„Als ich zusammen mit dem Herrn Ministerpräsidenten am Abend nach dem Brand den Ort der Katastrophe besuchte, da kam zu dem Willen zu helfen, die Entschlossenheit, unter allen Umständen so zu helfen, wie es in der Deutschen Demokratischen Republik üblich geworden ist, nämlich so schnell und so gründlich wie möglich. In Übereinstimmung mit dem Herrn Ministerpräsidenten gab ich der schwer heimgesuchten Bevölkerung das Versprechen, daß meine Partei alles tun wird, um bis zum Tage der Volkswahl am 15. Oktober den abgebrannten Ortsteil nicht nur wieder aufzubauen, sondern ihn besser und schöner aufzubauen, als er war. Das war ein kühnes Versprechen, und der Plan, den wir sofort an Ort und Stelle mit den Vertretern aller Parteien entworfen haben, war nicht weniger kühn. Ich sah in manche zweifelnden Gesichter, als wir unseren Plan entwickelten und in den ersten Tagen des Ausbaues gab es selbst unter den Maurern, die mit zu den besten unseres Landes gehören, einige, die erklärten, es sei unmöglich, in fünf Wochen die Wohngebäude herzustellen, sie einzurichten und bezugsfertig zu machen.

Wir wissen, daß es auch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik noch Menschen gibt, die mit unserem Tempo nicht so recht mitkommen. Wir wissen, daß es Menschen gibt, die sich nicht freimachen können von alten Gewohnheiten, von jahrzehnte- und jahrhunderte-

alten Gewohnheiten. Wir wissen, welchen Kampf wir augenblicklich mit unseren besten Kollegen des Maurerhandwerks zu führen haben, die es einfach nicht für möglich halten, daß man den ganzen Winter hindurch bauen kann.

Und als die ersten Transportkähne mit 180 000 Mauersteinen zum Aufbau von Gingst ankamen, da hatten sich die Schiffer für einen Aufenthalt von acht Tagen eingerichtet. Als man ihnen sagte, die Entladung wird in 24 Stunden beendet sein, schüttelten sie die Köpfe und erklärten, solange sie Steine fahren, und das seien 30 und mehr Jahre, wären noch niemals 180 000 Mauersteine an einem Tage und in einer Nacht entladen worden. Aber die freiwilligen Arbeitsbrigaden der Freien Deutschen Jugend und die von Enthusiasmus ergriffene Bevölkerung von Gingst bewiesen, daß es bei uns kein Unmöglich mehr gibt.“

Kurt Bürger entwickelte vor den Landtagsabgeordneten die geplanten drei Bauabschnitte. Der erste Bauabschnitt umfaßte die Errichtung sämtlicher Wohngebäude bis zum 15. Oktober und die Instandsetzung der beschädigten Häuser. Im zweiten Bauabschnitt werden z. Z. die Ställe und anderen Nebengebäude erstellt und im III. Bauabschnitt wird ein Kulturhaus entstehen, daß der Freien Deutschen Jugend zu treuen Händen übergeben wird.

Lebhafter Beifall unterbrach den Redner immer wieder, als er weiter ausführte:

„Besondere Beachtung schenken wir der Frage, daß mit dem Neubau gleichzeitig die Wohnungsfrage für die Umsiedler gelöst wird. Der Generalaufbauplan ist so gestellt, daß alle Umsiedler eine Wohnung bekommen. Alle Familien, deren Wohnung in Flammen aufging, erhalten wieder eine Wohnung, aber eine bessere. Nun steht die Frage: Wer finanziert den ganzen Aufbau? Wir werden den Wiederaufbau von Gingst ohne besondere Investmittel durchführen. Das heißt, die Kosten des Aufbaues werden in der Hauptsache durch freiwillige Arbeitsleistungen, durch Geld- und Sachspenden und durch die Beiträge der Versicherungen aufgebracht.

Auch bei der Beschaffung von Einrichtungsgegenständen können wir auf Grund der großen Spenden, die laufend eingehen, helfen. Ich erinnere nur daran, daß der FDGB-Bundesvorstand allein zur Beschaffung von Wohnungseinrichtungen 50 000.— DM spendete, daß die Landesverbände der Volkssolidarität Thüringens und Sachsens insgesamt 25 000.— DM sandten und daß die Bevölkerung unserer Republik durch weitere Spenden ihre Solidarität mit den Brandgeschädigten von Gingst unter Beweis stellt.“





Die Ausführungen des Landessekretärs der SED gipfelten in der Feststellung, daß sich in Gingst die Kräfte auswirken, die der Garant sind für größere Erfolge, für die Erfüllung des Fünfjahrplanes. „Diese Kräfte“, betonte er, „die wir so wirken sehen, verkünden dem ganzen Volk: Habt Vertrauen, packt mit an, macht Gebrauch von Euren demokratischen Rechten und Freiheiten, erfüllt Eure Pflicht als werktätige Menschen, als Deutsche, denen die Einheit ihres Vaterlandes etwas wert ist und die um der Einheit, um des glücklichen Lebens ihres Volkes willen alles zur Erhaltung des Friedens einsetzen.“

\*

Die Jugend machte als erste den Wiederaufbau von Gingst zu ihrem Plan. Aus 15 Kreisen Mecklenburgs kamen jugendliche Helfer, um tatkräftig mitzuschaffen. Hunderte Jugendliche befanden sich täglich im Einsatz. Schwierigkeiten gab es anfänglich genug, aber sie wurden schnell überwunden. So fragte sich die Gemeindeverwaltung vergebens, wo man die jugendlichen Helfer unterbringen könne. Der Landesvorstand der Freien Deutschen Jugend überlegte nicht lange. Vom Pionierlager in Prerow wurden Zelte herangeschafft, Decken, Strohsäcke und Waschgefäße kamen dazu und die Einwohner von Gingst stellten eines Morgens erstaunt fest, daß am Dorfeingang eine kleine Zeltstadt entstanden war.





Zu den Jugendlichen gesellten sich 25 Kameraden der Volkspolizei, die in Solidaritätsarbeit den Bau eines Hauses in Angriff nahmen. Es kamen Arbeiter aus vielen mecklenburgischen Betrieben, die bei dem großen Aufbauwerk in Gingst ebenfalls nicht abseits stehen wollten. Es bedurfte keiner großen organisatorischen Maßnahmen, keiner langen Aufforderung, um diese freiwilligen Helfer für Gingst zu mobilisieren. Sie hörten von der Katastrophe und kamen aus eigenem Antrieb, um das Zerstörte wieder aufbauen zu helfen. Diese Haltung unserer werktätigen Menschen zeigt den großen Wandel, der sich in ihnen vollzogen hat. Eine neue Einstellung zur Arbeit, eine neue Einstellung zur Gemeinschaft des Volkes hat von unseren Schaffenden Besitz ergriffen. Der Wiederaufbau von Gingst legt dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Ein ungeheurer Arbeitsenthusiasmus hatte die Menschen ergriffen. Reichten die Stunden des Tages



nicht aus, wurde nachts im Scheinwerferlicht weitergearbeitet. Unermüdlich gingen die freiwilligen Helfer den noch stehengebliebenen Mauerresten zuleibe.

„Fort die Trümmer, damit neuer Bauplatz werde“, das war die Losung der Werktätigen in Gingst. Selbst die Kinder gliederten sich ein in die Reihe der Schaffenden und gaben Stein auf Stein weiter, damit Platz werde für das Neue. Polternd fielen die vom Brand geschwärzten Balken zur Seite, und drohte der tagelang anhaltende Regen die Arbeiten ins Stocken zu bringen, dann riß die Jugend mit einem frischen Lied alle mit, die müde werden wollten. Das war Gingst wenige Tage nach der großen Katastrophe. Und als alle Trümmer beiseitegeräumt, als die ersten Häuser fertig ausgeschachtet waren, da war auch die Materialfrage gelöst. Man konnte sofort mit den nächsten Arbeiten beginnen.



Laufend wurde das zum Bau benötigte Material herbeigeschafft. Im Hafen von Kubitz kamen Lastkähne mit Mauersteinen an. LKW's brachten Bauholz, Zement, Eisen und anderes Material. Überall regten sich fleißige Hände, damit aus den Ruinen ein neues, besseres Leben erblühen konnte.

Große Verdienste um den Wiederaufbau des zerstörten Gingst erwarben sich die Mitarbeiter unserer demokratischen Landespresse und des Rundfunks. Sie gaben als erste unserer Bevölkerung Kunde von der Brandkatastrophe; sie riefen sofort auf zu Hilfsaktionen für die vom Brand betroffenen Familien. Unter der Überschrift „Hilfsaktion Gingst“ unterrichtete uns die „Landes-Zeitung“ täglich vom Stand der Wiederaufbauarbeiten. Sie berichtete von den einzelnen Hilfsaktionen der Betriebe und spornte damit immer weitere Kreise unserer Bevölkerung zu praktischen Hilfsleistungen für Gingst an.

Nicht nur in Gingst selbst, auch in vielen Betrieben unseres Landes arbeiteten die Werktätigen in freiwilligen Solidaritätsschichten, um ihren Beitrag zum Erreichen des gesteckten Zieles zu leisten. Fenster, Türen, Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel wurden von den Arbeitern gebaut und der Volkssolidarität zur Verfügung gestellt. So standen zum Beispiel die Tischler der Ostseeholzwerke Schwerin jeden Abend an ihren Maschinen, um Türen und Fensterrahmen für die Neubauten herzustellen.





„Helft den unverschuldet in Not geratenen durch Spenden von Material, Kleidern, Möbeln und Geld. Beweist, daß auch im Lande Mecklenburg der Geist der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung lebt.“

Dieser Aufruf des Demokratischen Blocks des Landes Mecklenburg zündete in den Herzen unserer Bevölkerung.

Die Vereinigung Volkseigener Güter des Kreises Greifswald spendete die ersten 100 dz Getreide,

die Lehrerschaft des Kreises Güstrow stellte ein Prozent ihres monatlichen Bruttoehaltes zur Verfügung,

die Belegschaft der Dübelwerke Loitz spendete 500.— DM,

die Belegschaft der MAS Thurow bei Brül

führte zwei Prozent des Monatslohnes für den Wiederaufbau von Gingst ab.

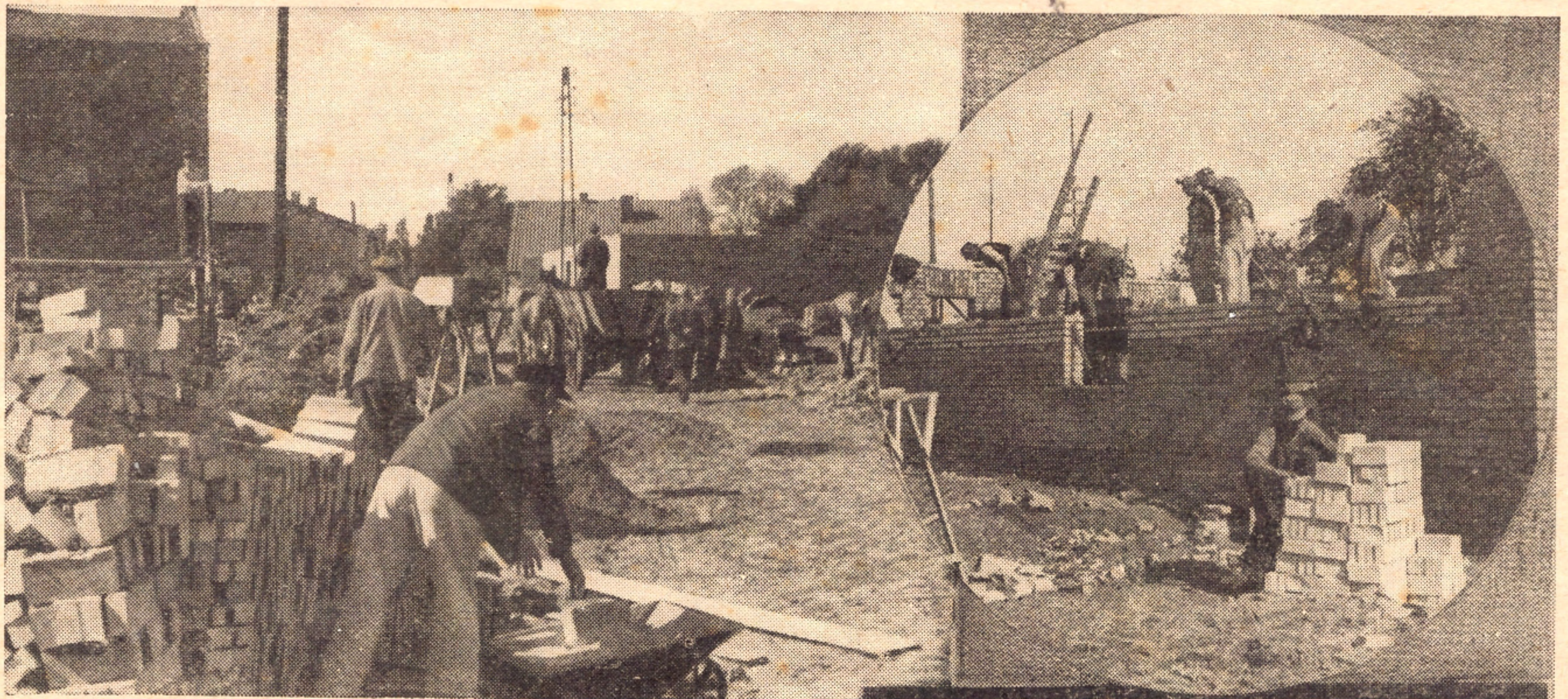
Diese Beispiele können beliebig erweitert werden.

Bis zum 15. Oktober konnte die Volkssolidarität den Brandgeschädigten von Gingst aus Spenden der Bevölkerung und Betriebe folgende Sachen zur Verfügung stellen:

26	Küchen
11	Schlafzimmer
70	Einzelmöbel
378	Türen
55	Öfen
13	landwirtschaftliche Geräte
59	Stück Vieh
217	dz Getreide
11 000	Mauersteine
225 000	DM Geldspenden.







Elf Tage nach der Brandkatastrophe konnte in Gingst bereits das erste Richtfest gefeiert werden. Auf dem neubauten Haus des Neusiedlers Zillm wurde die Richtkrone befestigt. „Nicht nur Gingst, sondern ganz Deutschland wird durch unsere gemeinsame Arbeit schöner aufgebaut werden“, rief Landrat Aßmann den versammelten Einwohnern und Arbeitern von Gingst zu. Neubauer Zillm dankte den freiwilligen Helfern und der Regierung für die großzügige Unterstützung und rief alle Brandgeschädigten auf, ihren Dank am 15. Oktober durch einmütige Wahl der Kandidaten der Nationalen Front abzustatten.







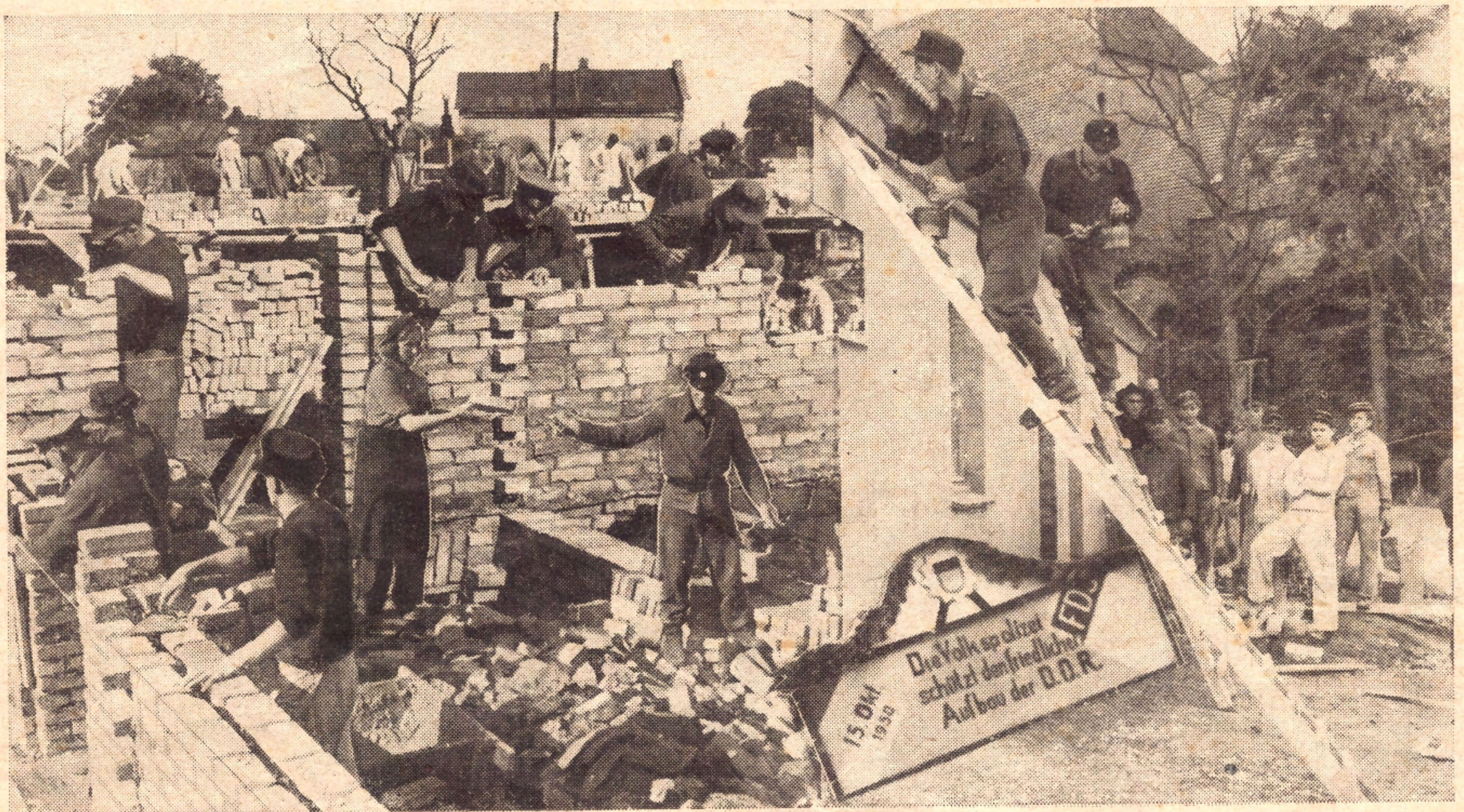
Und nun, liebe Leser, mache ich Ihnen einen Vorschlag: Begleiten Sie mich auf einem kurzen Streifzug durch Gingst; er wird auch für Sie bestimmt interessant sein.

Quer über den Marktplatz gehen wir zu den Baustellen. Wo vor wenigen Tagen noch verkohlte Balken, zusammengefallene Mauern herumlagen, sind neue Mauern emporgewachsen. Viele tragen bereits das helle Dachstuhlgerüst, von dem bunt geschmückte Richtkronen grüßen. Wohin das Auge blickt, bietet sich ihm ein eindrucksvolles Bild der Arbeit.

Lastkraftwagen kommen mit Baumaterial an, sie werden von vielen geschäftigen Händen entladen und weitertransportiert. In das helle Klingen der Hämmer und Meißel dringt das dunkle Mahlen der Mischmaschinen. Balken für die noch zu richtenden Dachstühle werden vorbeigetragen, alles ist in einer ständigen Bewegung. Jeder Schritt, jeder Handschlag hilft mit, bis zum 15. Oktober ein neues Gingst erstehen zu lassen.

Am ersten Haus, das wir näher in Augenschein nehmen, arbeiten Männer mit den blauen Schirmmützen der Volkspolizei. Hier sind also die 25 freiwilligen Helfer am Werk, von denen wir schon früher gehört haben. Man sieht es den Händen dieser Männer an, daß sie zupacken können. Sonst im blauen Rock der Volkspolizei im Dienst zum Schutze unserer friedlichen Aufbauarbeit, finden wir sie als Söhne des schaffenden Volkes auch überall dort an erster Stelle, wo es gilt, tatkräftig zu helfen. Aber schauen wir uns einmal im Innern des von den Volkspolizisten erbauten Doppelhauses um. Noch umgeben uns rohe, unverputzte Wände, noch dringt das Tageslicht aus leeren Fensteröffnungen in den Raum. Es wird jedoch nicht lange dauern, bis sich dieses Bild gewandelt hat, bis Maurer, Maler, Zimmerleute und Elektriker Behaglichkeit und Wärme in diese Räume gezaubert haben.

Jede der vier Wohnungen in diesem Hause umfaßt zwei Zimmer, eine Küche mit Speisekammer und einen Keller.





Und jetzt, liebe Leser, besichtigen wir die anderen Bauten.

Hier bietet sich fast überall das gleiche Bild. Auf einem Bau treffen wir den brandgeschädigten Altbauern Otto Betzel. Er ist Besitzer eines 80 Morgen großen Grundstücks und hat bei der Brandkatastrophe Haus und Stallungen, vier landwirtschaftliche Maschinen, Getreide und den größten Teil seiner Möbel verloren. Während der Wiederaufbauarbeiten hat er den Pflug mit dem Hammer und Spaten vertauscht, um selbst tatkräftig beim Bau seines neuen Wohnhauses mit anzupacken.

„Ich hätte nicht gedacht“, erklärt uns Herr Betzel, „daß die Regierung so schnell und gründlich helfen würde. Ich bin ihr und allen Menschen, die uns hier in Gingst freiwillig helfen, so dankbar dafür, daß sie auch mir zu einem neuen Haus und zu einem neuen Stallgebäude verhelfen“. Dann wendet er sich wieder seiner Arbeit zu, und wir werfen jetzt noch schnell einen Blick in die Bauleitung, wo alle Fäden des Wiederaufbaues von Gingst zusammenlaufen.

Der Bauleiter Lackner ist gerade anwesend. Beeindruckt von den vielfältigen Arbeiten auf dem Bau fragen wir ihn, wie man eine tägliche Kontrolle der Planerfüllung erreicht, auf die es bei diesem Objekt doch wahrscheinlich sehr stark ankommt.

Kollege Lackner erklärt uns: „Wir haben für die einzelnen Baugruppen jeweils einen Kollegen verantwortlich gemacht, der an unseren abendlichen Arbeitsbesprechungen teilnimmt und über den Stand der Arbeit genau berichtet. So haben wir eine tägliche Kontrolle und wissen, wo am nächsten Tage die Schwerpunkte liegen.“



„Und wie klappt die Materialanfuhr?“

„Ich wünschte, die Materialanfuhr klappte immer und überall so gut wie hier in Gingst,“ ist seine humorvolle Antwort.

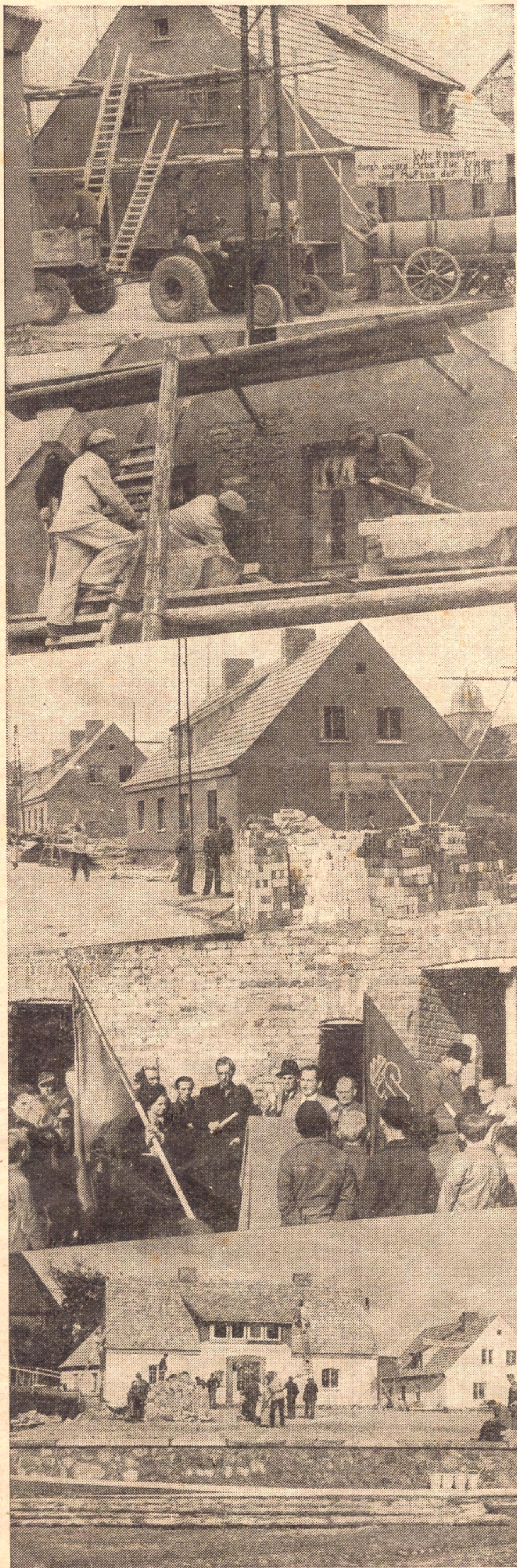
„Worauf kommt es in den nächsten Tagen besonders an?“ ist unsere nächste Frage.

„Vor allen Dingen“, erklärt Kollege Lackner, „kommt es darauf an, die letzten Häuser zu richten und dann sofort die Gebäude unter Dach und Fach zu bringen, damit uns der ewige Regen nichts mehr anhaben kann. Wenn wir das erst geschafft haben, können wir mit aller Kraft an die Innenarbeiten gehen. Die Mauern müssen verputzt und mit Koksöfen getrocknet werden, Fenster, Türen müssen eingesetzt und die Fußböden eingelegt werden.“

Wir wünschen dem Kollegen Lackner und allen Schaffenden beim Wiederaufbau von Gingst Glück für die weitere Arbeit und verlassen für heute den großen Bauplatz.







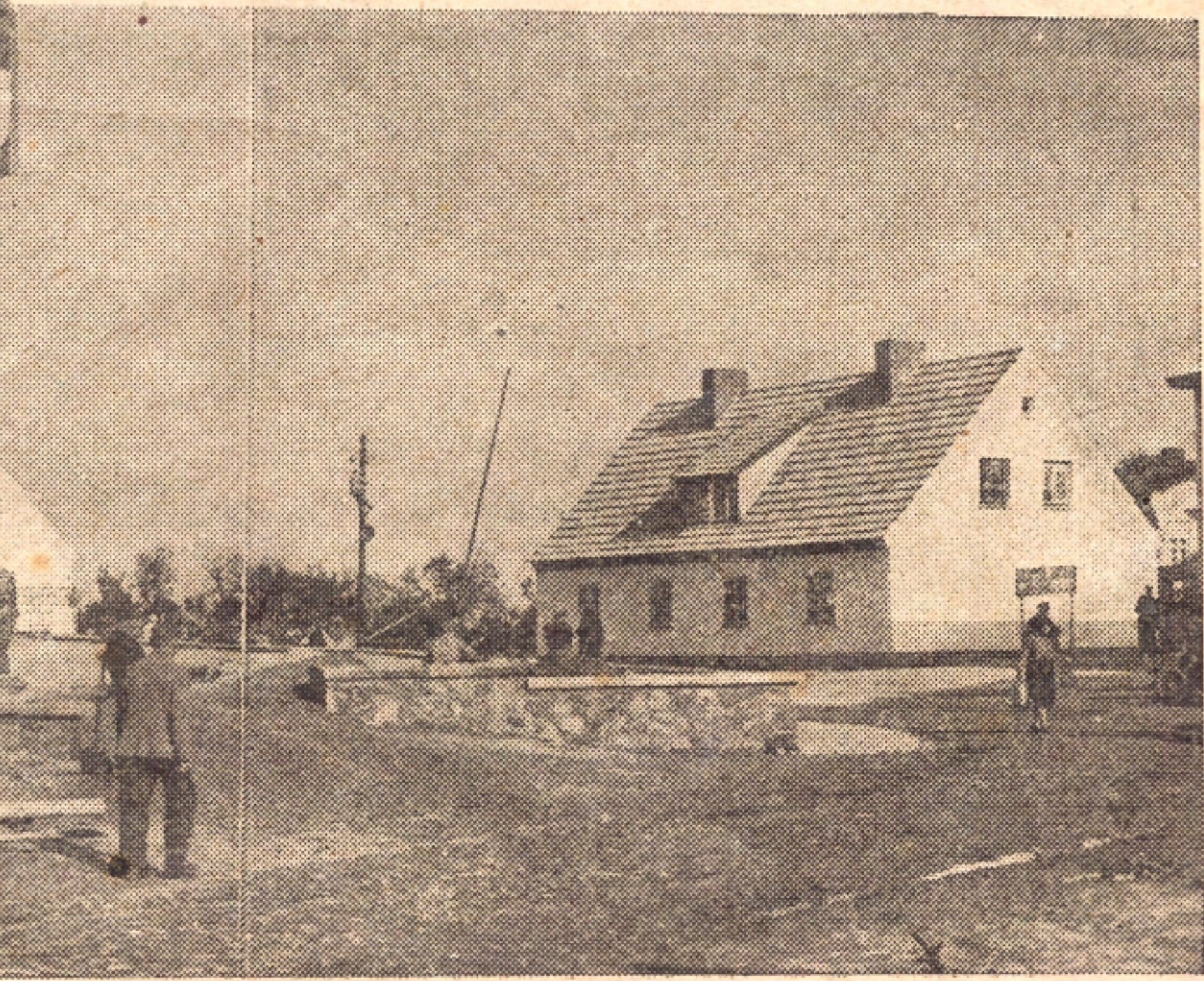
Am 7. Oktober aber sind wir wieder in Gingst. Wir wollen sehen, wie man hier den Gründungstag der Deutschen Demokratischen Republik begeht.

Schon von weitem sehen wir die roten und grauen Ziegeldächer durch das Grün der Bäume schimmern, und als wir auf dem Bauplatz ankommen, erkennen wir kaum alles wieder. Bis auf zwei Häuser haben alle ein Ziegeldach erhalten. Ein Blick in das Innere der Häuser zeigt uns, daß die Innenwände fast alle abgeputzt sind. Hier und da legen Zimmerleute die ersten Fußböden. Elektriker montieren Lichtleitungen an. Vor der neuerbauten Gemeindeverwaltung, die in zusätzlicher Arbeit errichtet wurde, haben sich Einwohner und Solidaritätshelfer versammelt. Ein Redner der Nationalen Front des demokratischen Deutschland ruft den Anwesenden noch einmal ins Gedächtnis zurück, wie es zur Gründung unserer Republik kam und welche gewaltigen Veränderungen sich im Laufe des vergangenen Jahres bei uns vollzogen haben. Durch Anordnungen und Gesetze, die nicht nur auf dem Papier stehen blieben, schaffte die Regierung unseren werktätigen Menschen ein lebenswürdiges Dasein. Durch ihre größeren und besseren Leistungen zeigten die Werktätigen der Regierung, daß sie die Richtigkeit des Aufbaus aus eigener Kraft erkannt und eine neue Einstellung zur Arbeit erhalten haben.

Das Beispiel Gingst beweise, betonte der Redner, welche großen Kräfte in unserem deutschen Volke wohnen. Kräfte, mit denen es gelingen wird, ein einiges, friedliebendes und unabhängiges Deutschland zu bauen.

Obwohl der 7. Oktober ein Freudentag für alle fortschrittlichen Deutschen ist, beschlossen die Solidaritätshelfer von Gingst, an diesem Tage nicht zu feiern, sondern ihn durch noch bessere und intensivere Arbeit zu würdigen.

Und noch etwas nehmen sie sich an diesem Tage vor: Gingst muß schon bis zum 13. Oktober, dem Tage der Aktivisten, neu entstanden sein. Das ist ein großer Beschluß und die Menschen gehen wieder ans Werk.







Sehen wir nun doch einmal am 12. Oktober nach, wie es in Gingst aussieht.

Schon beim Einbiegen in die neue Dorfstraße bleiben wir überrascht stehen. Alle Häuser haben einen hellen Anstrich bekommen, und noch sind die Maler bei der Arbeit, um auch die letzte Wand zu streichen.

Wir treten beiseite und lassen einen großen verdeckten LKW durch, der langsam die Straße hochfährt. Bestimmt hat er Möbel geladen.

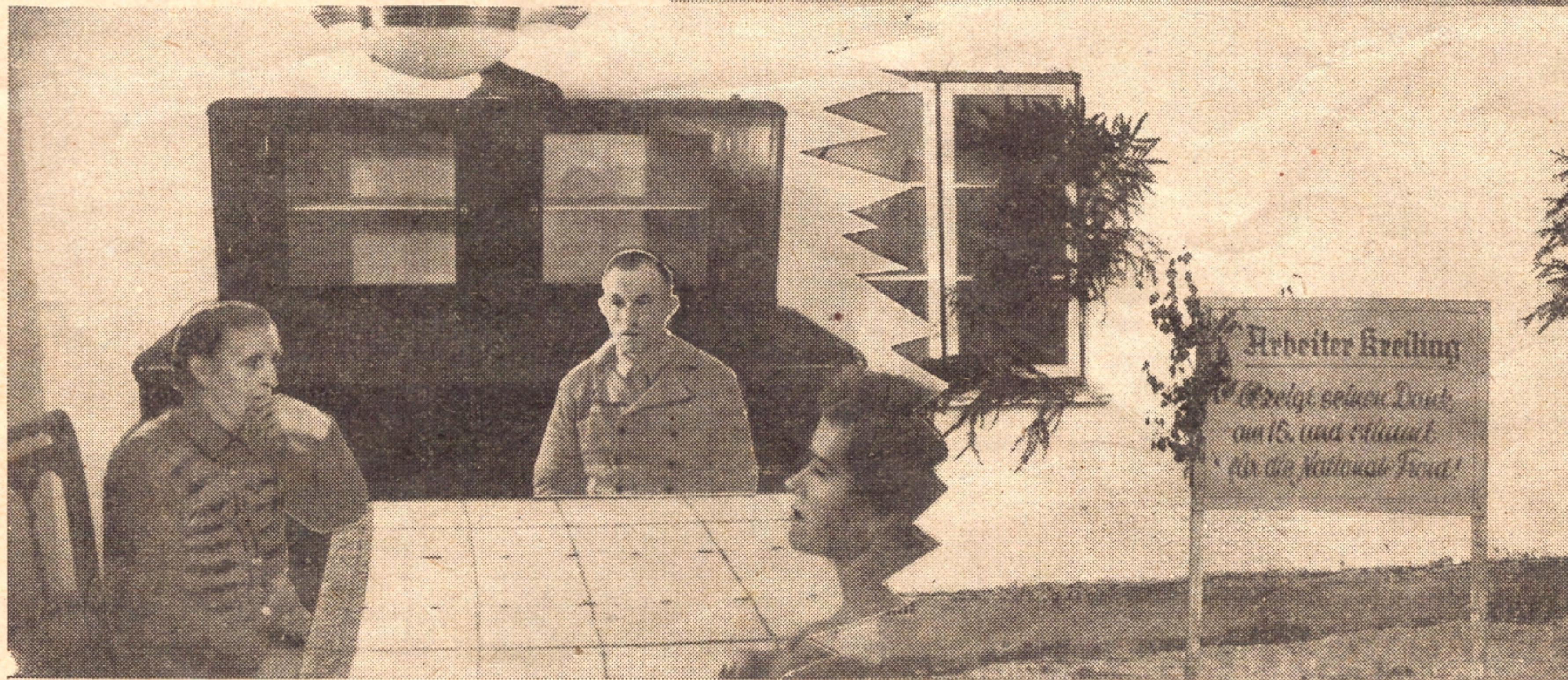
Wir gehen ihm nach und kommen gerade zurecht, um das Ausladen der Möbel zu beobachten.

Mit geübten Handgriffen wird ein Möbelstück nach dem anderen vom Wagen gehoben und vorsichtig auf die Erde gesetzt. Hellackierte Schlafzimmer finden unsere uneingeschränkte Bewunderung und die solide gebauten, modernen Küchen werden den Gingster Hausfrauen bestimmt viel Freude machen. Ein Wagen nach dem anderen fährt vor und wird entladen. Von den geschmackvoll ausgeführten Wohnzimmer-Einrichtungen sind wir ebenfalls begeistert.

Lange bleiben die Möbel nicht im Freien stehen. Nach einem Plan werden sie an die Brandgeschädigten verteilt und von diesen mit strahlenden Gesichtern in Empfang genommen. Ganz besonders groß ist die Freude der brandgeschädigten Umsiedlerfamilien, die bisher alte, geliehene Sachen in ihren Räumen hatten und nun ebenfalls zu einer neuen Einrichtung kommen, die sie ihr Eigen nennen dürfen.

Wir unterhalten uns später mit dem Arbeiter Kreiling, der mit seiner Familie auch in eine Neubauwohnung eingezogen ist. Er erzählt uns, daß alle Brandgeschädigten, die nicht versichert waren, kostenlos eine Küchen- und Schlafzimmereinrichtung erhalten. Bei den Versicherten wird der Kostenbetrag für die Möbel von der Versicherungssumme abgerechnet. „Ich danke unserer Regierung und allen Arbeitern, die bessere Wohnungen und Möbel geschaffen haben, als wir sie vorher besaßen“, erklärt Herr Kreiling. „Es ist für mich selbstverständlich, daß ich am 15. Oktober den von der Nationalen Front aufgestellten Kandidaten meine Stimme gebe.“

Diese Meinung kommt auch auf vielen Plakaten und Transparenten zum Ausdruck, die über Straßen gespannt oder vor den einzelnen Häusern angebracht sind. Überall sehen wir froh bewegte Menschen, die dabei sind, ihre Möbel in die Häuser zu schaffen und sich die einzelnen Zimmer einzurichten. Hier und dort bringen Frauen bereits Gardinen an den Fenstern an.







# GINGST

Beispiel der  
Aus 25.850 vernichtet:



*Solidarität*

Bis 13.10.50 wieder  
Bewilligung  
4 Einzelhäuser  
9 Doppelhäuser  
4 Wirtschaftsgebäude

13 Wohnhäuser  
16 Ställe  
25000 DM  
Möbel-Kleider-Gesamtwert: 87800 DM

Landmaschinen und Geräte 7000 DM

Vieh 2000 DM  
Getreide 13000 DM

Gespendet wurden:  
26 Küchen  
70 Einzelmöbel  
11000 Mauersteine  
7400 Kleider und Gebrauchsgegenstände  
13 Landmaschinen  
217 Dtzl. Getreide  
255000,00 DM

10041 Freiwillige Helfer leisteten 602400  
Bekunden auch wir unseren AUFBAU  
durch unsere STIMME am 15. OKT



*In wenigen Stunden zerstört!*

# GINGST

*In 6 Wochen wieder AUFGEBAUT!*

GINGST ZEUGT DAFÜR:

*„Die Sorge um den Menschen ist die Hauptaufgabe unserer Regierung!“*







Gingst ist für den 13. Oktober bereit, der uns mit strahlendem Sonnenschein begrüßt. Dieser Tag, an dem man in Gingst nur fröhliche Gesichter sah, wird nicht nur den Gingstern, sondern allen Menschen, die sich zur feierlichen Übergabe der neubauten Häuser eingefunden hatten, unvergeßlich in Erinnerung bleiben.

In sechs Wochen war ein neues Gingst entstanden.

Neun Doppelhäuser, vier Einzelhäuser, ein Verwaltungsbau und vier Wirtschaftsgebäude sind erstellt.

750 000 Ziegelsteine, 320 000 Dachsteine, 160 Tonnen Kalk, 200 cbm Holz, 21 Tonnen Zement, 750 cbm Kies, Planken, Bretter, Glas, Ofen und Möbel wurden 110 000 Fahrkilometer herantransportiert.

10 050 Aktivisten, Arbeiter, Handwerker, Volkspolizisten und FDJler leisteten 60 000 Arbeitsstunden.





Gingst ist kaum wiederzuerkennen. Auf dem Platz, der vor wenigen Wochen voller Trümmer lag, erhebt sich heute das weiße Gebäude der Gemeindeverwaltung. Eine schmucke Mauer, aus Feldsteinen gebaut, umsäumt den mit weißem Sand planierten Dorfplatz, und wendet man den Blick weiter, dann sieht man eine ganze Straße mit neuen Häusern. Sie alle sind weiß gestrichen und blenden fast das Auge, wenn das helle Sonnenlicht auf sie herabfällt.

Dunkelgrüne Girlanden, Fahnen unserer Republik und Losungen sind überall angebracht und verschönern dieses herrliche Bild.

Frohes Lachen erfüllt die Straßen von Gingst. Mit strahlenden Augen gehen die Brandgeschädigten vom 25. August durch ihre neuerstandenen Heime. Alles ist noch so ungewohnt für sie, daß sie es kaum fassen können, daß dies ihre Wohnungen sind, in denen sie künftig leben werden.

Aber dann bricht sich wieder die übergroße Freude Bahn, und als in den Mittagsstunden die Vertreter der Regierung und Parteien eintreffen, werden sie von den Brandgeschädigten und von allen Helfern beim Wiederaufbau von Gingst stürmisch begrüßt.

Besondere Begeisterung löste das Eintreffen des ersten Landesekretärs der SED, Kurt Bürger,

und des Ministerpräsidenten Wilhelm Höcker aus. Sie hatten den Gingstern versprochen, daß bis zum 15. Oktober neue Häuser in Gingst entstehen würden, und sie hielten ihr Wort.

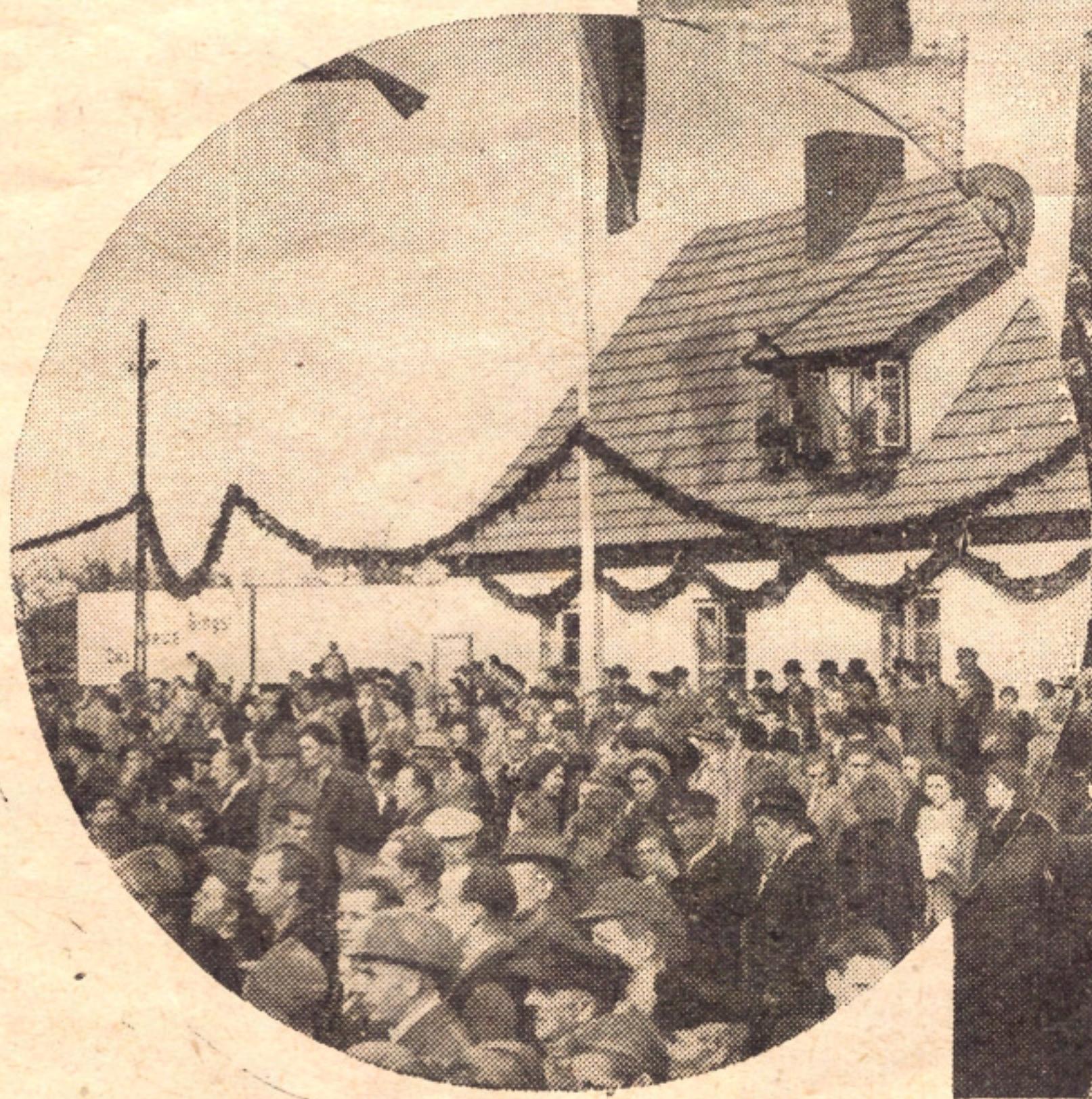
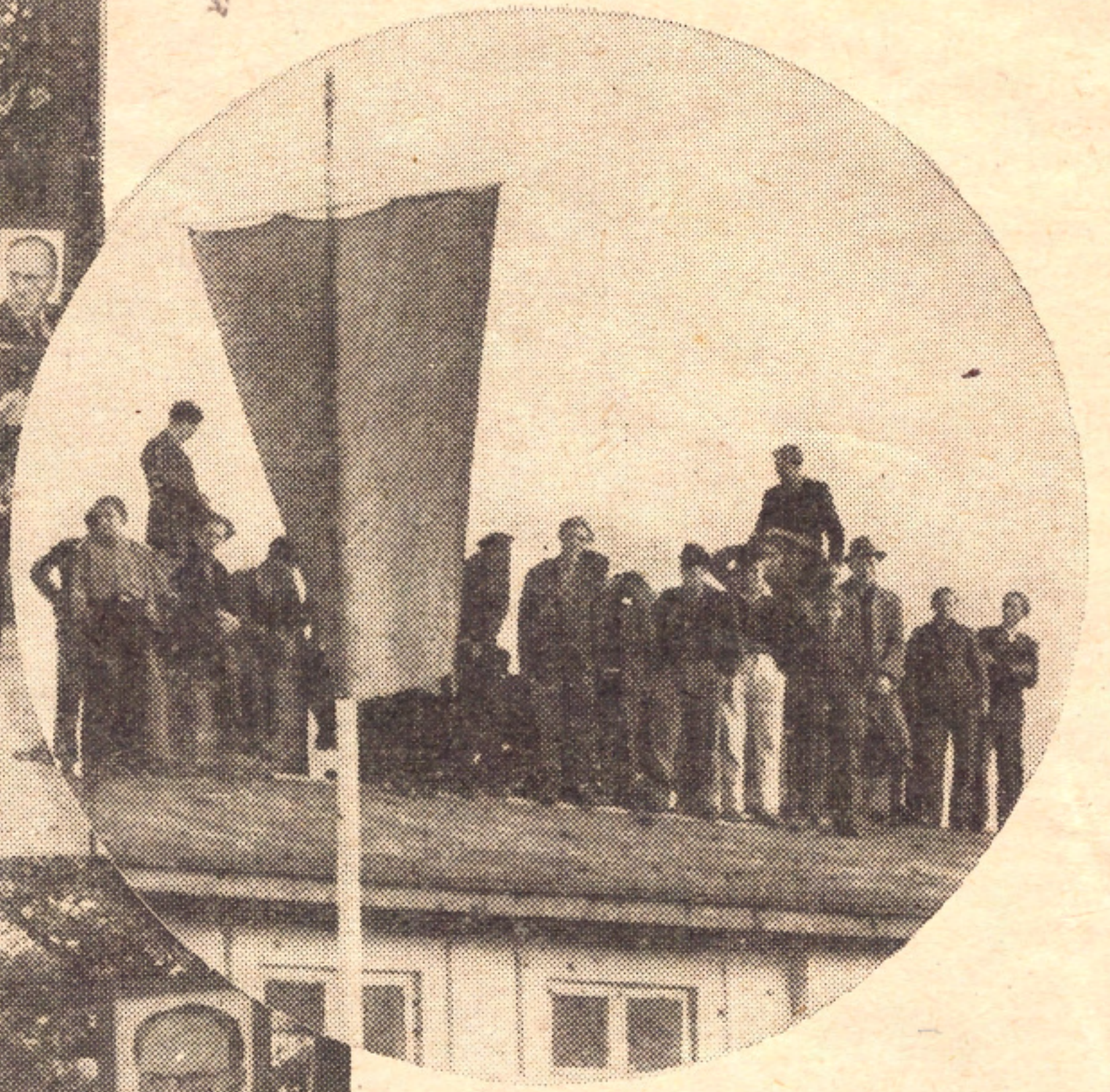
Sie konnten ihr Wort halten, weil das Solidaritätsgefühl, der Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes die Not bezwungen hatte, wie es Dr. Lobedan, Vorsitzender der Länderkammer der DDR, in seiner Begrüßungsansprache ausdrückte.

Jubelnder Beifall begrüßte den Initiator des Generalaufbauplanes von Gingst, Kurt Bürger, als er am Rednerpult erschien, um zu den Versammelten zu sprechen.

„Mit Stolz und Genugtuung können wir sagen“, rief Kurt Bürger den Arbeitern und Einwohnern von Gingst zu, „daß der kühne Plan allen Zweiflern zum Trotz erfüllt ist. Der 13. Oktober ist nicht nur für Gingst, sondern für die ganze Republik ein Tag des Sieges der planvollen friedlichen Aufbauarbeit. Warum konnten wir damals diesen kühnen Plan entwickeln? Weil wir wußten, daß die Regierung helfen wird und weil wir die Kraft der Solidarität kannten, die nichts unmöglich macht, wenn alle Kräfte sich über ein Ziel einigen. Heute, nachdem der erste Bauabschnitt beendet ist, möchte ich allen danken, die den Plan mit Leben erfüllten.“











Kurt Bürger nannte Namen der Solidaritätshelfer, die sich bei der Wiederaufbauaktion Gingst besonders auszeichneten. 45 Aktivisten, davon 14 Jungaktivisten, erhielten als Zeichen der Anerkennung die Aktivistennadel.

Unter dem Beifall der Versammelten schloß Kurt Bürger seine Ausführungen: „Hier am Beispiel Gingst, dem Ehrenmal der Aktivisten, zeigte sich der tiefe Inhalt der Politik unserer Regierung, die nur ein einziges Ziel hat, den deutschen Menschen ein frohes und glückliches Leben zu garantieren. Der Plan für Gingst ist nur ein Teil des großen Planes für Deutschland. Ich habe keine Zweifel: Wenn es uns gelingt, den Frieden zu erhalten, dann werden wie in Gingst in ganz Deutschland neue Städte in verhältnismäßig kurzer Zeit emporwachsen. Alles

Glück der Menschheit liegt in dem Wort Frieden.“

Dann übergab Ministerpräsident Höcker dem Rat der Gemeinde Gingst die neuen Häuser. Er überbrachte gleichzeitig die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten Wilhelm Pieck und des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl.

Der Neubauer Zillm sagte für alle brandgeschädigten Familien: „Gibt es einen schöneren Dank an unsere Regierung, als wenn wir am Sonntag den Kandidaten des Friedens unsere Stimme geben?“

Daß er damit allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der 15. Oktober in Gingst.

Schon lange vor acht Uhr drängten sich die Wähler vor dem Wahllokal. Jeder wollte als einer der ersten seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front, den Kandidaten des Friedens geben. Die Traktoristen der MAS Gingst fuhren geschlossen mit ihren Traktoren vor dem Wahllokal auf und gaben gemeinsam in offener Wahl ihre Stimme ab. Ein charakteristisches





Merkmal für die Bewußtseinsänderung in unserem Volke war die Tatsache, daß nur sehr wenig Wähler die vorhandenen Wahlkabinen benutzten. Frei und offen gaben sie ihren Wahlzettel nach der Entgegennahme durch den Wahlvorstand in die Urne. Sie bezeugten damit, daß sie unserer demokratischen Regierung ihr Vertrauen schenken und gewillt sind, mit ihr gemeinsam für den weiteren Aufbau unserer deutschen Heimat zu arbeiten.

Der erste Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in Mecklenburg, Kurt Bürger, sagte: „Der Plan für Gingst ist nur ein Teil des großen Planes für Deutschland.“

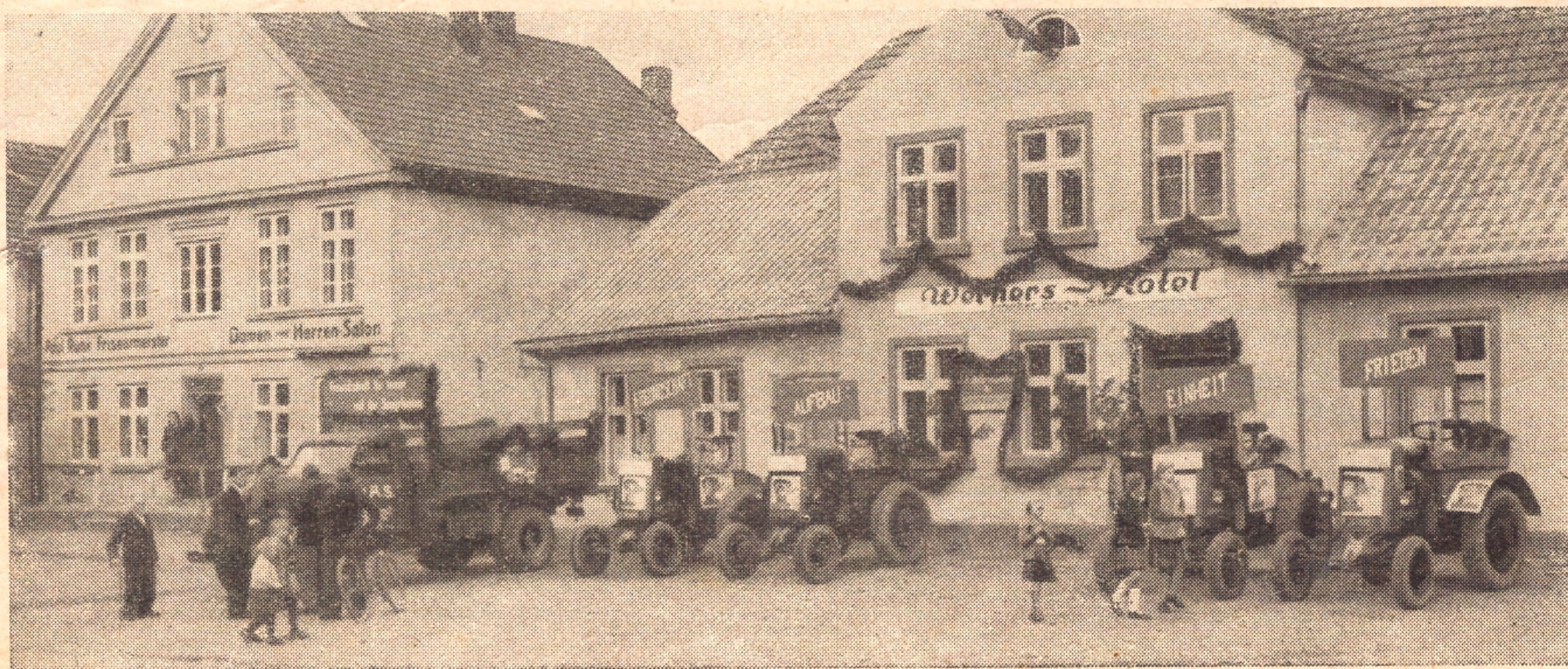
Mit demselben Elan, wie die Arbeiter an den Wiederaufbau von Gingst herangingen, werden alle Werktätigen in unserer Republik auch an die Erfüllung unseres neuen großen Wirtschaftsplanes, des Fünfjahrplans, herangehen. Es ist ein Plan der Realität und wird, das hat Gingst bewiesen, auf jeden Fall erfüllt werden.

Der erste große Schritt auf diesem Wege war der überwältigende Wahlsieg der Nationalen Front des demokratischen Deutschland bei den

Wahlen am 15. Oktober. Durch ihr einmütiges Bekenntnis zum Frieden und Fortschritt hat die Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik den anglo-amerikanischen Imperialisten und ihren westdeutschen Handlangern in ihrem Bestreben, einen neuen Weltbrand zu entfachen, einen entscheidenden Schlag versetzt. Aber mit jedem Erfolg, den wir in unserer Republik erringen, steigert sich der Haß unserer Gegner, greifen sie zu immer gewalttätigeren Mitteln, um unseren Aufbau zu stören. Es gilt daher, alle Menschen zur Wachsamkeit aufzurütteln, die heute noch gedankenlos in den Tag hineinleben. Es gilt, den Kriegsbrandstiftern und Saboteuren unseres Aufbaus die entsprechende Abfuhr zu erteilen und noch fester mit allen Friedenskräften der Welt, an deren Spitze die Sowjetunion steht, den Kampf um den Frieden zu führen.

Wenn wir in diesem Bewußtsein an die Erfüllung unserer kommenden Aufgaben, an die Verwirklichung unseres Fünfjahrplans herangehen, dann wird es uns gelingen, ein einiges, demokratisches, friedliebendes Deutschland zu bauen.

*Es lebe die gemeinsame Arbeit  
aller schaffenden Deutschen  
für die Durchführung  
des Fünfjahrplanes*





Seht Euch **GINGST** an!



*Ein Beispiel*  
des **AUFBAUWILLENS**  
unserer **Werkstätigen!**

